

Menschen zu Gott führen: Die Geschichte von Susi und Hans

Die Siebenten-Tags-Adventisten sind eine protestantische Freikirche, die 1863 in den USA gegründet wurde und eine rege Missionstätigkeit entfaltet. So entstanden bald nach Gründung auch in Europa erste Adventisten-Gemeinden, unter anderem in Rumänien, wo viele Deutsche zu Anhängern des neuen Glaubens wurden. Eine von ihnen war Susanna Roth, 1920 als Susanna Ludwig in Halvelagen geboren. Sie ist die Großmutter von Eva Paul, die deren Erzählungen aufgezeichnet und im Buch „Weder Tod noch Leben. Eine siebenbürgische Lebensgeschichte“ veröffentlicht hat.

„Die Begebenheiten aus ihrem Leben“, schreibt Eva Paul im Vorwort, „erzählte sie mir – über einen Zeitraum von mehreren Jahren – persönlich. Dabei klang für mich einiges unglaublich und so habe ich immer wieder nachgehakt und Fragen gestellt.“ Unglaublich liest sich tatsächlich vieles in Susis Lebensgeschichte, angefangen von der entbehrungsreichen Kindheit in einer kinderreichen, bäuerlichen Familie über die Jugend mit kurzer Schulbildung und frühem Eintritt ins Arbeitsleben bis zum Erwachsenenalter, das die Herausforderung mit sich bringt, den eigenen, nicht anerkannten Glauben gegen die gängige Meinung und Praxis zu verteidigen.

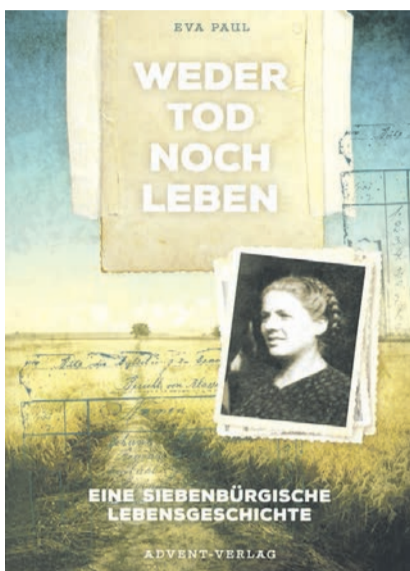
Dem Kind Susi geben die sonntäglichen Bibellesestunden mit dem Vater Halt. „Sie verstand nicht immer alles, was er las, aber wenn er ihr gegenüber saß und die Kleinen mit seinen hellen, lächelnden Augen ansah, vergaß sie alle Anstrengungen ihres Alltags. Die Worte der Bibel und die besondere Stimmung der Ruhe verban-

den sich in ihr zu einem starken Drang zu glauben und legten den Grundstein für eine tiefe Verbundenheit zum Wort Gottes.“ Dieses Gefühl verstärkt sich nach der Konfirmation. „Susi fühlte sich ihrem Herrn und Gott nun auch offiziell verpflichtet. Sie nahm sich vor, noch eifriger nach dem wahren Glauben zu suchen, denn was sie in ihrer evangelischen Kirche bisher gehört hatte, hatte ihre Sehnsucht nicht gestillt.“ Zur Konfirmation bekommt sie ein wertvolles Geschenk: eine eigene Bibel, in der sie nun selbst lesen und Gottes Wort studieren kann. Bis zur Entdeckung des „wahren Glaubens“ vergeht aber noch eine Weile; dazu muss erst Hans in ihr Leben treten.

Dessen Lebensgeschichte wird parallel zu Susis im ersten Teil des Buches erzählt. Der Tischlermeister Hans Roth lebt mit seiner Familie in Neudorf, hat ein gutes Auskommen und könnte glücklich sein, wäre da nicht die unheilbare Schwindsucht seiner Frau Katharina. Doch es ist die kleine Kati, für die Hans als erstes einen Sarg

zimmern muss: Sie stirbt an einer Lungenentzündung. Der Schmerz über den Verlust seiner Tochter führt dazu, dass Hans sich taufen lässt und einer kleinen Adventisten-Gemeinde beiträgt – der Zufall will es, dass einer seiner Nachbarn diesem Glauben anhängt. Als wenig später auch seine Frau stirbt, findet er Halt in dieser Gemeinschaft Gleichgesinnter – und bei seinem Sohn Johann, um den er sich fortan allein kümmert.

Das Schicksal führt Susi und Hans zusammen; mit Hans hat Susi nicht nur den Mann fürs Leben, sondern



endlich auch den „wahren Glauben“ gefunden. Mit der Hochzeit der beiden endet der erste Teil des Buches.

Der zweite Teil erzählt vom Familien- und vor allem vom Glaubensleben der Roths in Neudorf. Hier gründen sie gegen alle Widerstände eine Adventisten-Gemeinde und bauen einen Teil ihres Hauses zu einem Versammlungsraum um, denn „nichts war vergleichbar mit der Freude, die man hatte, wenn man Menschen zu Gott führen durfte. Sie wog alle Mühsal und jede Anstrengung zigfach auf“. Und Mühsal gibt es genug, die Zeiten sind unruhig: Krieg, Deportation, Enteignung, Kommunismus gehen nicht spurlos an der Familie vorüber. Von all dem erzählt Eva Paul mit großer Hingabe; wichtige historische Informationen sind als Kästen in den Text eingerückt, zudem kommt im zweiten Buchteil auch Oma Susi selbst zu Wort. Typographisch abgesetzt, finden sich viele Zitate der „unerschütterlichen Botschafterin der Liebe Gottes“, wie sie im Vorwort von ihrer Enkelin genannt wird.

Die Lebensumstände der Siebenbürger Sachsen im Rumänien des 20. Jahrhunderts sind Gegenstand von vielen Seiten Erinnerungsliteratur und wurden auch in der Forschung schon behandelt. Einen neuen Blick auf diese Thematik erlaubt das vorliegende Buch „Weder Tod noch Leben“ durch seinen Fokus auf die Adventisten und



Die Autorin Eva Paul mit ihrer Großmutter Susanna Roth.

deren Stellung in der wechselvollen Geschichte des Vielvölkerstaats Rumänien sowie besonders in der siebenbürgischen Gemeinschaft. Wie lebten die „Bekehrten“, wie sie verächtlich genannt wurden, wie gingen sie um mit der Ablehnung ihres Glaubens und ihrer Person, und wie stand die Evangelische Kirche zu ihnen? Eine Ahnung bekommt man davon, wenn man die Geschichte von Susi und Hans liest.

Eine Buchvorstellung mit Eva Paul und ihrer Großmutter Susanna Roth, die sich mit 97 Jahren guter Gesundheit erfreut und bei ihrer Tochter in Rastatt lebt, kann man sich online auf <https://youtu.be/HRFjiFYEpWw> ansehen. *Doris Roth*

Eva Paul: „Weder Tod noch Leben. Eine siebenbürgische Lebensgeschichte“, Advent-Verlag, Lüneburg, 2017, 336 Seiten, 19,90 Euro, ISBN 978-3-8150-1966-5

Dinkelsbühl – Hermannstadt – New York

Die Tanzgruppe Nürnberg blickt auf ein ereignisreiches Jahr 2017 zurück

Wie schnell die Zeit doch vergeht. Was bleibt, sind die Erinnerungen. Daher möchten wir das vergangene Jahr Revue passieren lassen, um einen Einblick in unseren Tanzgruppen-Alltag zu gewähren.

Alljährlich verbringt die Tanzgruppe der Siebenbürger Sachsen Nürnberg die Pfingstfeiertage am Heimmattag in Dinkelsbühl. Dort übernachteten wir gemeinsam im Naturfreundehaus, einer Jugendherberge, die seit Jahren vom Jugendreferat im Namen des Kreisverbandes Nürnberg angemietet wird und direkt am Rande der historischen Altstadt mit herrlichem Blick auf die Stadtbefestigung liegt. Am Trachtenumzug nahmen wir zusammen mit den anderen Gruppierungen des Kreisverbandes Nürnberg teil. Überdies waren wir beim „Offenen Tanzen“ und dem großen Aufmarsch vor der Schranne vertreten. Die Abende ließen wir im Festzelt ausklingen.

Zu den Höhepunkten 2017 zählte im August das Mitwirken beim Sachsenreffen in Hermannstadt. Das Fest der Begegnung lockte mit einem reichhaltigen Programm und vielen Mitwirkenden ein zahlreiches Publikum an. Ein Teil unserer Gruppe reiste mit dem Flugzeug an, andere machten sich mit einem gemieteten Bus bzw. eigenem

PKW auf den Weg nach Rumänien, um im Anschluss an das Treffen weitere Orte sowie Heimatdörfer zu besuchen. Das Wochenende begann am Freitag mit der „Internationalen Volkstanzenveranstaltung“, ausgetragen von der Siebenbürgisch-Sächsischen Jugend in Deutschland, an der wir mit vielen weiteren Tanzgruppen aus Siebenbürgen, Österreich sowie Deutschland teilnahmen und die durch das gemeinsame Tanzen abgerundet wurde. Am nächsten Tag wirkten wir beim Trachtenumzug durch die Straßen Hermannstadts mit. Es erwies sich als eine Ehre, uns vor einer so großen Menschenmenge zu präsentieren, insbesondere vor dem rumänischen Präsidenten Klaus Johannis, dem wir unseren Propeller vorführten und hierbei sogar im rumänischen Fernsehen ausgestrahlt wurden. Zudem fand am Samstag ein „Bunter Nachmittag“ am Großen Ring statt, bei dem wir unsere Tänze nochmals vorführen durften. Die Abende verbrachten wir zusammen als Gruppe, ob in Restaurants, in Bars, am Großen Ring, wo u. a. Konzerte der Bands „Schlager-Taxi“ und „Schlagerbengels“ angeboten wurden, oder sogar in Freck beim Singpiel „Bäm Brännchen“. Obwohl viele der Jugendlichen der Tanzgruppe das erste Mal in Siebenbürgen waren, kam

bei allen ein heimisches Gefühl auf, dadurch, dass man auf zahlreiche bekannte Gesichter gestoßen ist, überall Deutsch bzw. Sächsisch hören konnte sowie stimmungsvoll gefeiert wurde.

Besonders erwähnenswert ist der zwölf-tägige Aufenthalt in den USA/Kanada im September von Mitgliedern der Tanzgruppe der Siebenbürger Sachsen Nürnberg zusammen mit der Kreisgruppe Regensburg, um an der 60. Steubenparade in New York teilzunehmen. Da die Tanzgruppe bereits im Jahr 2004 die Gelegenheit nutzte, sich bei diesem feierlichen Ereignis zu präsentieren, freute sie sich umso mehr, wieder Bestandteil sein zu dürfen. Von München aus war der erste Zwischenhalt der Reise Washington D. C. Dort machte man eine ganztägige Stadtrundfahrt, bei der einige der wichtigsten Sehenswürdigkeiten, zu denen der Nationalfriedhof in Arlington, das Lincoln Memorial, das Weiße Haus sowie das Kapitol gehörten, besucht wurden. Daraufhin fuhren wir auf unserem Weg nach New York durch Pennsylvania in die Region der Amish, um die Lebensweise dieser Menschen auf einer Farm kennenzulernen, sowie nach Philadelphia, wo wir eine kurze, orientierende Stadtrundfahrt erhielten. Höhepunkt dieser Reise war der Aufenthalt in New York mit dem Mitwirken an der 60. Steubenparade, an ihrem vorhergehenden Festgottesdienst in der St. Patrick's Kathedrale und an ihrer offiziellen Begrüßungsveranstaltung durch den Bürgermeister am Foley Square. Es ergab sich die Möglichkeit, auf der Bühne eine kurze Ansprache und ein Grußwort an die zahlreichen Amerikaner und Deutschen zu richten sowie sich im Nachhinein auf dem roten Teppich der Parade entlang der 5th Avenue in Tracht zu zeigen. Außerdem prägten Unternehmungen wie z. B. der Besuch des Oktoberfestes in Dirndl und Lederhose im Central Park, die Überfahrt zur Liberty Island mit der Freiheitsstatue sowie das Genießen der Panoramaaussicht vom One World Observatory unseren Eindruck New Yorks. Das nächste Ziel stellten die Niagarafälle auf der kanadischen Seite dar, deren eindrucksvolle Atmosphäre wir auch aus naher Entfernung per Schiff miterleben durften. Als letzte Station unserer Reise erreichten wir Toronto. Während des dortigen Aufenthaltes nutzen wir die Möglichkeit, die Landschaft Kanadas zu erkunden, indem wir einen eintägigen Ausflug nach Kingston mit begleiteter Schiffsrundfahrt zu den 1000 Inseln machten. Der freundliche Empfang der Landsleute



Bildcollage: Die Tanzgruppe Nürnberg blickt auf ein ereignisreiches Jahr 2017 zurück, von oben nach unten: Heimmattag in Dinkelsbühl, Sachsenreffen in Hermannstadt, Steubenparade in New York. Fotos: Rosi Bartel, Thomas Hermann

In Bad Kissingen:

Internationale Begegnungswoche

Vom 25. bis 29. März findet in der Bildungs- und Begegnungsstätte „Der Heiligenhof“ in Bad Kissingen die Internationale Begegnungswoche „Zukunft miteinander – Die Deutschen und ihre östlichen Nachbarn“ der Akademie Mitteleuropa statt. Zielgruppe der Veranstaltung in der Karwoche sind Jugendliche ab 16 Jahren und Studierende verschiedener Fachrichtungen mit guten Deutschkenntnissen aus Ungarn, Rumänien, Tschechien und anderen Ländern sowie deutsche Teilnehmer. Vortragssprache ist Deutsch.

Als Referierende haben zugesagt: Ulrich Feldmann: *Sicherheitspolitische Herausforderungen für Europa – Krisenherde der Welt*; Prof. Dr. Csaba Földes: *Stellenwert und Bedeutung der deutschen Sprache in Ostmitteleuropa*; Dr. Jan Capek: *Einige Gründe, Deutsch zu mögen*; Dr. Meinolf Arens: *„Europadämmerung“, Mythos oder Realität? Ursachen und Folgen der neuen Gräben und Konfliktlinien zwischen Ost und West*; Herbert Danzer: *Putins Russland*

und seine Rolle in der Weltpolitik; Dr. Karel Vodicka: *Der postkommunistische EU-Raum*; Dr. Lenka Matuskova: *Reflexion der bayerisch-böhmischen Nachbarschaft*; Dr. Victoria Harms: *Vom Kalten Krieg zur neuen Eiszeit: Deutsch-ungarische Beziehungen von 1945 bis heute*; Prof. Dr. Andras Balogh: *Massenmigration und die Sprache der Massenmedien in Deutschland*.

Die Kosten betragen 50 Euro inkl. Unterkunft, Verpflegung und Programmkosten. Für ostmitteleuropäische Teilnehmende können Reisekostenzuschüsse gewährt werden. Bitte beim Veranstalter die genauen Konditionen erfragen. Das vollständige Tagungsprogramm sowie ein Anmeldeformular kann ebenfalls angefordert werden. Anfragen und Anmeldungen sind spätestens bis 15. März zu richten an: Der Heiligenhof/Akademie Mitteleuropa, Kennwort: „Zukunft Miteinander“, Alte Euerdorfer Straße 1, 97688 Bad Kissingen, Fax: (0971) 71 47-47, E-Mail: hoertler@heiligenhof.de.

bei Tanz und Musik im Alpine Klub in Kitchener vollendete die ereignisreiche Zeit in Übersee.

Zudem freuten wir uns über Tanzauftritte bei der Mitgliederversammlung der Kreisgruppe Schweinfurt, beim Frühlingsball der Jugendtanzgruppe Herzogenaurach in Großweismannsdorf, beim Nordsiebenbürger Treffen in Nürnberg und beim Weihnachtsball des Kreisverbandes Nürnberg in der Eventhalle Gartenstadt. Überdies nahmen wir am Langwasser-Kirchweih-Festumzug, am Altstadt-Festumzug in Nürnberg sowie am Erntedankfestumzug in Fürth teil.

Die Kombination aus Tanzen und Spaß haben nimmt in unserer Gruppe eine bedeutende Rolle ein. Dies sah man am Freizeitwochenende anlässlich unseres 40-jährigen Jubiläums in Lindau am Bodensee, am Freizeitwochenende in Vestenbergsgreuth und an unserer Tanzgruppen-Weihnachtsfeier. Auch sollte Erwähnung finden, dass 2017 ein von Hochzeiten geprägtes Jahr in der Tanzgruppe war, denn es fanden insgesamt drei Vermählun-

gen statt (siehe Folge 20 vom 20. Dezember 2017, Seite 17).

Gerne erinnern wir uns an 2017 zurück, da es viele Ereignisse mit sich brachte, die uns als Gruppe näher zusammenwachsen ließen. Mit Freude blicken wir auf 2018 und sind gespannt auf all die Erlebnisse, die uns erwarten werden! Haben unsere Aktivitäten euer Interesse geweckt, findet ihr auch Spaß am Tanzen und möchtet Teil einer Gemeinschaft sein, dann freuen wir uns über euren Besuch in einer unserer nächsten Proben: montags in der Luise-Cult-Factory, Scharrerstraße 15, in Nürnberg (für genauere Infos: www.tanzgruppe-nuernberg.de oder www.facebook.com/TanzgruppeNuernberg/)! *Annekatriin Streifert*

Jugendtreff in Hessen

Um die siebenbürgische Jugendarbeit in Hessen neu zu beleben, sind alle Jugendlichen für den 16. März zu einem Treffen in Heusenstamm eingeladen. Mehr dazu auf Seite 20.